



In Berlin bei Toby & Bob mit André & Lars

Zugegebener Maßen klingt diese Überschrift ein wenig anmaßend. Aber der Chefredakteur findet, dass auch so Franks Bericht vom hochkarätigen Karatelehrgang in Berlin zu Geltung kommt. Wieder einmal besuchten wir den jährlichen Lehrgang mit Bob NASH und Toby THREADGILL

Am 25. und 26.2. fand der jährliche, hochkarätige Lehrgang mit Toby Threadgill, Menkyo Kaiden im Takamura Ha Shindo Yoshin Ryu Jujutsu (SYRJ), und Bob Nash, 7. Dan JKF Wadokai, in Berlin statt.



B. Nash und T. Threadgill fachsimpeln entspannt vor dem Beginn des Trainings.



Bob Nash beim Erklären, Toby Threadgill als Torwart; im Hintergrund ist Shuzo Imai zu sehen.

Uwe und Frank wollten sich auch diesmal nicht die Gelegenheit entgehen lassen, von diesen beiden Lehrern zu lernen. Motivierend kam hinzu, wieder ein schönes Wochenende mit André Jätzschmann und Lars Lomatzsch von HATO verbringen zu können, mit Übernachtung bei André, der in Berlin wohnt.

Ein gut besuchter Lehrgang

Der Lehrgang war wie immer gut besucht und von Christina Gutz sehr gut organisiert. Die Teilnehmer kamen aus ganz Europa. Wir waren sehr überrascht und erfreut,

als speziellen Gast Shuzo Imai dort zu sehen.

Wie auf früheren Lehrgängen auch war es das Anliegen von Toby Threadgill und Bob Nash, die Parallelen zwischen dem SYRJ und Wado Ryu aufzuzeigen. Da Hironori Otsuka im SYRJ seine Wurzeln hatte und hoch qualifiziert war, bevor er mit dem Karate in Berührung kam, beinhaltet das von ihm entwickelte Wado Ryu sehr starke Jujutsu-Einflüsse.

Alle Prinzipien, die Toby Threadgill zeigt, sind in irgendeiner Form im Wado Ryu vertreten.

Körperhaltung und Waffeneinflüsse

Schwerpunktthema diesmal war die Körperhaltung. Da das SYRJ sehr starke Waffeneinflüsse hat (insbesondere Schwerteinflüsse), ist die entscheidende Komponente im Kampf die Geschwindigkeit, den Rest „erledigt“ die außerordentliche Schärfe der Waffe.



BOB NASH (links) beim Demonstrieren einer Partnerübung

Voraussetzung für die hohe Geschwindigkeit ist ein vollkommen entspannter Körper und Voraussetzung hierfür wiederum eine optimale Körperhaltung. Mit deren Einnahme ist auch ein gezieltes Verbinden eigener Muskelgruppen möglich, das Verbinden mit dem Gegner sowie dessen Kontrolle. Mit welcher minimalen Bewegungen, die häufig erst nach drittem Hinschauen und Hinweis darauf ersichtlich sind (wenn überhaupt), und mit welchem eigenem Körpergefühl sowie Gefühl für den Körper des Anderen dies Toby Threadgill bewerkstelligt, löst immer wieder ungläubiges Erstaunen aus. „Leider“ müssen wir es meistens auch selbst versuchen, was dann im Regelfall zu dem Ausspruch animiert „Schön ist anders“.

Kraft aus der Erde ziehen?

Durch die optimale Körperhaltung ist auch ein weiterer wesentlicher Kampfaspekt ermöglicht, nämlich das „Rooting“ oder „Grounding“. Man selbst erdet sich und zieht sozusagen die Kraft aus der Erde. Damit ist das vielbeschworene „Schlagen mit dem Körper“ möglich. Man kann aber auch den Gegner „grounden“, so dass dieser sich nicht wirklich bewegen kann.

Das eigene Rooting zeigte Bob Nash an Grundschultechniken wie Jun Zuki oder Gedan Barai sowie der Kata Naihanchi. Das Grounding des Gegners wurde an Hand von Kihon Kumite 9 verdeutlicht.

Wieder einmal war alles in der Theorie sehr einleuchtend, und wie jedes Mal konnten wir insbesondere bei den SYRJ-Übungen feststellen, dass es teilweise physikalisch unmöglich sein muss, diese auszuführen. Wie soll es bspw. funktionieren, dass man entspannt aufrecht steht, der Partner von vorn mit ganzem Gewicht gegen die Hände drückt, und man trotzdem stehenbleibt? Zum Glück scheint Toby Threadgill von Physik noch nichts gehört zu haben, denn er kann's. Und Bob Nash für den Wado Ryu-Teil auch. Wir eher nicht.

Ein seltenes Zeremoniell

Am Sonntag wurden wir Zeuge eines seltenen Zeremoniells. Toby Threadgill überreichte einem sei-



Toby Threadgills Schüler beim Zusammenrollen der Dencho für die erhaltene Shoden-Lehrlizenz

ner Schüler den „Schwartzgurt“, die Shoden-Lehrlizenz. Diese wird in Form zweier Dencho, also Schriftrollen, ausgehändigt, die Toby Threadgill selbst angefertigt hat. Auf den Dencho sind sämtliche Techniken notiert, die der

Schüler entsprechend der Shoden-Lizenz künftig unterrichten darf. Auf einer Rolle stehen die Waffentechniken, bzw. Techniken, bei denen ein Waffenträger gegen einen Unbewaffneten gewinnt, auf der anderen die waffenlosen Techniken, bei denen ein Unbewaffneter gegen einen Waffenträger gewinnt.

Bei der Gelegenheit erfuhren wir auch den japanischen Namen Toby Threadgills, den ihm sein Lehrer, Yuki Yoshi Takamura, gegeben hat. Da die japanische Sprache mehrdeutig ist und Japaner dies auch gern nutzen, bedeutet Tobin (der eigentliche Vorname Toby Threadgills) einerseits „schnelles Schwert“, andererseits aber auch „Flaschendieb“. Letzteres löste in Verbindung mit der damit einhergehenden Anekdote große Heiterkeit aus.

Ein schönes Wochenende

Alles in allem war es wieder ein äußerst lehrreiches Wochenende mit unseren Freunden von HATO. Danke noch mal an Kirsten und André für die Gastfreundschaft. Der Abend mit den „Muay Thai“ war sehr schön, nur falls Lars sich akustisch auf der Matratze wieder danebenbenimmt, muss der Balkon zwecks Durchführung von Operation „Fledermaus“ zweckentfremdet werden.



Die nächste Möglichkeit, Toby Threadgill zu sehen (diesmal mit Shuzo Imai) ist zu Pfingsten vom 26.5. bis 28.5., wieder in Berlin. Wir können wirklich jedem Wado Ryu- bzw. Martial Arts-Interessierten diesen Lehrgang nur schwerstens empfehlen.

(Frank Kulus)

Fotos © ba Frank Kulus und Uwe Renniecke